

Veröffentlichung Wümme - Zeitung vom 06.09.2017

# Die Antwort heißt Birkenhaus

Parzival-Projekt bedient spezielle Bedürfnisse von Menschen mit Doppeldiagnose

VON LARS KÖPPLER

**Quelkhorn.** Stefan Bachmann bemüht eine Textsequenz aus dem neuen Hit des deutschen Musikers Mark Forster, wenn er an das neueste Projekt auf dem Quelkhorner Mühlenberg denkt. „Es wird gut, sowieso“, behauptet der erfolgreiche Sänger, und der Heimleiter des Parzival-Hofes stimmt voller Überzeugung mit ein. Gemeint ist das „Birkenhaus“, das derzeit auf dem Areal nahe der Mühle umgebaut wird. Fünf Bewohner der Einrichtung mit Doppeldiagnose, also mit geistiger Behinderung und psychischer Störung, sollen dort spätestens im kommenden Frühjahr einziehen, um unter der Regie der Birkenhaus-Leiterin Ina Zwirner künftig noch adäquater betreut werden zu können.

Ein weiteres Etappenziel nach dem Planungsprozess und dem Baubeginn haben die Verantwortlichen am Freitag mit dem Richtfest (wir berichteten) erreicht. „Jeder Mensch hat das Recht, sein Leben so zu gestalten, wie er es möchte“, erklärt Bachmann mit einem Fingerzeig auf das Bundesteilhabegesetz und fügt hinzu: „Wir geben die Antwort mit dem Projekt Birkenhaus. Denn jeder Mensch, der hier auf dem Parzival-Hof lebt, wird gebraucht.“ Hinter dem Projekt verberge sich ein Konzept zum entschleunigten Leben.

## Dringender Handlungsbedarf

Das Problem hat die Stiftung Leben und Arbeiten, zu der auch der Parzival-Hof als Lebensort für Menschen mit Behinderungen gehört, schon vor geraumer Zeit erkannt. „Es besteht dringender Handlungsbedarf“, weiß Stefan Bachmann denn auch und schiebt den Grund gleich nach: „Ein Teil des Problems ist die therapeutische Versorgung von Menschen mit Doppeldiagnose. Aber nur wenige Fachärzte in der Region haben Erfahrungen mit diesem Personenkreis und der notwendigen therapeutischen Begleitung.“

Das von einer hausinternen Arbeitsgruppe erarbeitete Konzept soll den Stand der Überlegungen zum Umgang mit dieser Herausforderung wiedergeben. „Wir brauchen die Räume für diese Menschen, und das Konzept ist der erste Schritt“, betont Bachmann.

Mit dem Umbau des Birkenhauses sind derzeit zahlreiche Ziele und Hoffnungen verknüpft. Dazu zählt auch der Erhalt des sogenannten Zwei-Milieu-Prinzips. Mit dem Mix aus Wohnen und Tagesförderstätte erhalten sich die Bewohner somit die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft. Auch eine



Es läuft alles nach Plan: Parzival-Heimleiter Stefan Bachmann und die neue Birkenhaus-Leiterin Ina Zwirner fiebern dem Einzug der Bewohner voller Vorfreude entgegen. Im Frühjahr 2018 soll dies spätestens geschehen.

FOTO: BJÖRN HAKE

frühzeitige Intervention bei psychischen Krisen soll gewährleistet werden.

Nicht zuletzt geht es darum, das Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl bei den Menschen mit Doppeldiagnose zu steigern, ihnen emotionale Sicherheit und Halt zu geben und eine individuelle Tagesgestaltung zu ermöglichen. „Wir wollen diesen Menschen das Leben leichter machen und schaffen einen passenden Ort für deren besonderen Bedürfnisse“, erklärt Margaretha Pollmeier vom Vorstand des Fördervereins Le-

ben und Arbeiten, die den Parzival-Hof derzeit in seiner größten Umbruchphase wähnt.

Um den Bewohnern, die im Birkenhaus leben und phasenweise nicht in ihren Stammwerkstätten – beispielsweise in der Ottersberger Manufaktur – gefördert werden können, ein Angebot zu machen, bietet die Tagesförderstätte ein „Aufsuchendes Angebot“ an. Dafür steht nach dem Bezug der Funktionsraum des Birkenhauses werktags von 10 bis 17 Uhr zur Verfügung. „Er kann in dieser Zeit flexibel genutzt werden, eben-

so die vorhandene Küche, der Sanitärbereich und das Außengelände“, informiert Stefan Bachmann.

Nach seiner Fertigstellung verfügt das Birkenhaus zudem über fünf Einzelzimmer und ein Gästezimmer. Hinzu kommen ein Gruppenraum, ein Esszimmer, ein Dienst- und Nachtbereitschaftszimmer sowie ein Sanitärraum für Mitarbeiter. „Die Zufriedenheit der Bewohner sollte unser Maßstab sein“, bringt Heimleiter Stefan Bachmann die Zielsetzung auf den Punkt.